

78N12[67]
X3011 695

10

aus
einen bey seiner Frucht abgehauenen Baum

Wolten

Die Weyland

Wohl-Edle, Hoch-Ehr- und Tugend-begabte Frau,

S R R R

**Johanna Christiana
Agnerin**

gebörne **Söflein,**

Des

Wohl-Ehrwürdigen und Wohlgelehrten Herrn,

S E R R R

M. Johann Samuel Agners,

Bestmeritireten Pastoris der Christlichen Gemeinden zu Heuckewalde
und Klein-Pörten,

Herzlich-geliebtes Ehe-Weib,

Welches

Den 23. April. 1730. nach vorhergegangener glücl. Entbindung auf Ihren
Erlöser seligst abgeschieden/

und den 25. drauf zu Ihrer Ruhe-Stätte gebracht worden,

Ihr aber den 30. April. zum unvergesslichen Andencken

eine Christliche

Bedächtnis-Predigt

gehalten wurde,
Wehmüthig vorstellen,
und dadurch

dem insonderheit schmerzlich, betrübten Herrn Wittber
ihr herzliches Beyleid bezeugen

Der Seeligst-Verstorbenen

anderer Bruder nebst sonst noch zwey aufrichtigen Freunden.



MERSEBURG, druckt's Johann Wouig Gottschick.

Kapsel 78N 12 [67]



* † *

Als vor ein Donnerſchlag zerſchmettert unfre Bäume?
 Welch lichter Wetter-Strahl entzündet unfrem Hayn?
 Sind den die Sturm etwan, die uns erſchreckt, Bäume?
 Wie? oder ſchlägt ein Blis in unfrem Garten ein?
 Ja leider! ſchlägt er ein, daß Grund und Boden zittert,
 Und daß ſein wilder Keil ſo Stam als Zweige ſplittert.

Wenn man den Eheſtand mit jenem Eden gleichet,
 Darinn der Bäume Pracht die ſchönſte Zierde war,
 Wer iſt, der nicht ſodann von ſelbſten leicht erreicht,
 Es ſey ein in der Eh ſich feſt umſchloſnes Paar,
 Zwey ſchönen Bäumen gleich, die ſich zuſammen halten;
 Und ſolchen Baum hat uns der Bürger hier zerſpalten.

Ein Baum, an deſſen Pracht das Auge ſich ergöſtete;
 Ein Baum, den jedermann beſonders werth geacht;
 Ein Baum, der Blüthen trug, und auch ſchon Früchte ſetzte;
 Ein Baum, den man noch kurz in fremden Grund gebracht,
 Damit er füglicher bey mehrern Lieblichkeiten
 Bis an das Wolcken-Dach die Zweige könte breiten.

Wie lange iſt es denn, als man ihm zum Verſetzen
 Der Schuldigkeit gethäß, die treuſten Wünſche gab?
 Biſhero mußt ihm auch nur Segens-Thau beneßen:
 Und ſieh, auf einmahl legt er alle Zierde ab,
 Nachdem ſein innerſtes ein giftiger Wurm geſtochen,
 Als ſein Beſitzer kaum die erſte Frucht gebrochen.

Herz-Agner, liebſter Freund! (Ach, daß wir ſchweigen ſollten!)

Du biſt, der dieſen Baum inſonderheit vermißt.
 Wie fröhlich waereſt Du, als wir Dir Wünſche zollten
 Zu dem, was Deiner Hand nunmehr entriſſen iſt;
 Zum Baume, den der Tod, wie schön er war, nicht ſchonet,
 Zum Baume, drinnen Saft und Fruchtbarkeit gewohntet.

Wir faſſen freylich nicht die Heftigkeit der Schmergen,
 In welchen ſich Dein Herz verwickelt und verirrt:
 Denn was am Herzen liegt, das geht auch ſehr zu Herzen,
 Zumahl wenns unverhofft davon geriffen wird:
 Doch können wir ſchon viel aus unfrem Schmerz abnehmen,
 Wie heftig Du Dich wohl bey dieſem Fall magſt grämen.

Ein Palmen-Baum verdorrt, ſobald er ſeinen Gatten,
 Der ihm zur Seiten ſieht, betrübt erſterben ſieht;
 Dergleichen Glücke kömmt Dir nicht einmahl zu ſtatten,
 Geliebter Herzens-Freund! als Dir der Baum verblüht,
 Den ſelbſt der Himmel Dir zum Gatten auſerköhren.
 O! beſſer nie gehabt, als ſo betrübt verlohren.

Was

Was Ursach hast Du nicht Dich recht betrübt zu stellen,
Nachdem Dein halbes Theil sich aus der Welt gemacht?
Wenn Reid und Mißgunst selbst ein Urtheil solten fällen,
Bey denen doch das Gold der Tugend schlecht geachtet,
Ich weiß, daß sie kein Lob der Tugenden hier schonten,
Die bey der Seeligsten als wie im Centro thronten.

Die wahre Frömmigkeit, der Ausbund aller Tugend,
Der Baum, auf welchem nichts als Gutes wachsen kan,
War schon Ihr schönster Schmuck in Ihrer grünen Jugend.
Rechtst dieser nahm Sie sich vor andern dessen an,
Daß Sie des Glaubens Schatz durch reiche Früchte zeigte,
Und durch der Liebe Macht die Herzen zu sich neigte.

Ob sonst viel Verstand, ob eingezognes Wesen,
Ob stille Sittsamkeit, der rare Weiber-Puz,
Ob Demuth, Scham und Zucht, die bey Ihr auserlesen,
Ob Fleiß und Häußlich-seyn zu Ihres Mannes Ruh,
Ob Armuth, ob Gedult Ihr schönster Schmuck zu nennen,
Davon hat niemand noch den Ausspruch geben können.

Wer hätte nun gedacht, daß Sie im Lenz der Jahre,
Und auch im Lenz des Jahrs schon reiff zum Abbruch sey?
Ein jeder hielt Sie noch ferne von der Bahre.

Wer fällt auch einen Baum im angenehmen May?
Besonders, wenn er sich mit frischen Knospen schmücket:
Und hier hat solchen Baum der Todt im Lenz zerfücket.

O schnöder Unbestand der unbeständgen Erden!

Wir arme Sterbliche, wie Ubel sind wir dran!
Wir müssen, wenn wir blühn schon umgehauen werden.
Was hegt also die Welt, worauf man trauen kan?
Die stärckste Ceder kan ein Sturm-Wind niederlegen,
Und Basans Eichen-Wald zerbricht von Donnerschlägen.

Besonders pfeget das, was schön, eh zu verderben,
Als das, was heßlich ist: Ein Distel-Kopff bleibt wohl,
Indem die Königin der Blumen muß ersterben;
Colossus fällt und bricht; es sinckt das Capitol:
Allein ein Bauern-Hauß steht sicher, Rahel scheidet,
Wenn eine Lea sich mit langem Leben wendet.

Ein kostbar Seyden-Zeug und Purpur friegen Flecken,
Und sind gar leicht verderbt, wenn Leinen-Zeug besteht;
Wenn eine Tanne bricht, so grünen wilde Hecken.
Kurtz! was man gutes sieht, verschwindet und vergeht:
Allein die Tugend nur kan keine Zeit vertreiben,
Die bleibt so, wie sie ist, und wird so ewig bleiben.

Da

Da Dich nun **SEELIGSTE**, dies Kleinod auch geschmücket,
Und Du der Laster Reiz von Kindheit an verhöhnt,
So bist Du werth, daß Dich Dein **GOTT** der Welt entrücket,
Und würdig, daß Dich selbst des Höchsten Hand bekrönt,
Als welcher, weil die Welt der Tugend nicht kan lohnen,
Dich, nach so frommer Art, läßt in dem Himmel wohnen.

Nun bist Du, als ein Baum ins Paradies versetzt,
Wo Dein erlöster Geist in schönster Zierde prangt,
Wo Dich kein Wetter, Sturm noch Wehlthau mehr verleset,
Wozu Dich **GOTT** erschuff, das hast Du nun erlangt.
Hier hast Du Deine Frucht der Erden erst verliehen,
Nun sollst Du als ein Baum auch in dem Himmel blühen.

Das, Hochbetrübteste, erwegt, und stillt das Klagen;
Gefränkter Wittber, gieb die bange Trauer auf:
Dein Schatz befindet sich in lauter Freuden-Tagen
Wohlan, so hemme dem der wilden Thränen-Lauff,
Dort steht Dein Ulmen-Baum in Salems sichern Häusern,
Dort prangt der reine Geist mit schönen Sieges-Reisern.

Muß gleich Ihr zarter Leib den Würmern Speise geben,
Gnug, Ihre Seele grünt im Himmel als ein Baum,
Sie hanget **IESU** an, dem Weinstock, als ein Reben:
Hier aber macht Sie nur dem zarten Zweiglein Raum,
Daß unter **GOTTES** Schutts sichs besser könne breiten,
Und desto höher gehn an tausend Treflichkeiten.

Und eben dieses ist, was wir igt wünschen können:
GOTT, der der Seeligsten so kurze Zeit bestimmt,
Woll uns den schönen Baum nun desto länger gönnen,
Dem er zum größten Schmerz ist seinen Gatten nimmt.
Er laße Stamm und Zweig voll Segen aufwärts steigen,
Und auch der Folge-Welt noch Früchte davon zeugen.

Du aber, schöner Baum, der Du dem Lebens-Baume
Nebst andern Seeligen nun eingepfropffet bist,
Bekleibe, grün und blüh im weiten Himmels-Raume,
Wo nun schon mancher Zweig von Deinem Stamme ist.
Läßt Du uns gleich zurück in Thränen und im Leyde,
So gönnen wir Dir doch die selge Himmels-Freude.

Indessen liegt Dein Nest der Sterblichkeit im Sande,
Und keimet, als ein Kern, in Hoffnung schon herfür,
Damit er, nebst der Seel, einst im gelobten Lande
Bey unverwechlicher und immer grüner Zier
Das neue Paradies, gleich einem Baume, schmücke
In ewig süßer Ruh und blühendem Gelücke.

78N12L67J
X3011 695

10
118

einen bey seiner Frucht abgehauenen Baum

Wolten

Die Weyland

Wohl-Edle, Hoch-Ehr- und Tugend-begabte Frau,

S R A S

Johanna **Christiana**

M

geboren

Wohl-Ehrwürdi

H

M. Johann

Bestmeritirten Pastoris der
und

Herzlich-g

Agners,

Heuckwalde

Den 23. April, 1730. nach vorh
Erlöser

und den 25. drauf zu J

Ihr aber den 30. Ap

ung auf Ihren

vorden,

en

Bedäch

geh
Wehm

dem insonderheit schmerzli
ihr herzte

Der Seel

anderer Bruder nebst sonst noch zwey aufrichtigen Freunden.

MERSEBURG, druckts Johann Moriz Gottschick.

Kapsel 78N 12 [67]

